

Der Weltgebetstag der Frauen –

ein fester und schöner Termin im Jahr: An jedem ersten Freitag im März feiern Frauen gemeinsam Gottesdienst, auch in Ebersbach. Thema und Liturgie kommen jedes Jahr aus einem anderen Land. Wir erfahren vom Leben, den Sorgen und Nöten der Frauen dort, was sie glauben und hoffen und wir beten für sie.

Gemeinsam bereiten wir den Gottesdienst in einer ökumenischen Gruppe vor. Eine Gemeinde ist jeweils federführend und Gastgeberin.

'Was sollen wir nur dieses Jahr machen?' So wurde aus der evangelisch-methodistischen Gemeinde (EmK) gefragt. 'In großer Zahl zusammen kommen können wir nicht. Gemeinsam vorbereiten ist schwierig. Singen geht nicht. Austausch und Zusammensein hinterher mit Essen und Trinken geht schon gar nicht.'

Schweren Herzens wurde der Gottesdienst im CREDO abgesagt. Schade! Doch dann erreichten uns kleine Päckchen. Frauen der EmK hatten einen kleinen Gruß zusammengebunden zum Weiterverteilen in unserer Gemeinde: Das Liturgieheft und ein Samentütchen „Wir säen Vielfalt“.

Gerne haben wir das gemacht. Ein „Gruß“ ging ins Altersheim. Und von dort kam ein telefonischer Gruß zurück. Die eine Dame hat sich über das Liturgieheft gefreut und gleich geteilt. Das Samentütchen bekam eine andere, die gerne „gärtner“ und sich darauf freut, die Samen auszusäen. Vielleicht freuen sich andere, wenn es zu blühen anfängt.

Auch Kleines genügt

Für mich war es zeichenhaft: Viel Großes, Gewohntes, Schönes geht nicht. Also fangen wir einfach mit dem Kleinen an! Auch das geht weiter und pflanzt sich fort. Es entsteht Größeres daraus; und erinnert an die Saat-Gleichnisse aus dem Neuen Testament, wo Jesus verheißt, dass ganz Großes und Erfreuliches aus einem kleinen Samenkorn entstehen kann.

Ganz klein sind auch die Inseln von Vanuatu, wo Frauen unsere diesjährige Liturgie erarbeitet haben. Sie liegen am Ende der Welt, fern im pazifischen Ozean. Ihren Namen hat man kaum gehört. Auch sonst sind sie vergessen, liegen fern am Rand. Wen kümmert, dass durch den Klimawandel der Wasserspiegel steigt, der den Menschen dort irgendwann ganz den Boden unter den Füßen wegzieht, im wortwörtlichen Sinn. Wen kümmert, dass verheerende Zyklone und Wirbelstürme immer häufiger drüber fegen.

Kleines wird groß

Ich betrachte das Bild zum Weltgebetstag: Eine Mutter, die ihr Kind vor dem Zyklon schützen will. Und ich denke: Ist Mutterliebe nicht auch wie ein Samenkorn? Oder: Überall, wo Menschen füreinander da sind, Schutz und Geborgenheit geben, da wächst Größeres; da wachsen Vertrauen und Hoffnung. Die brauchen wir so nötig in den Zyklonen dieser Welt, wo Zerstörendes über uns hinwegfegt.

Wie ein Samenkorn sind auch die Spenden, die jeweils zum Weltgebetstag gesammelt werden um speziell Frauenprojekte zu unterstützen.

Und wie ein Samenkorn ist auch der diesjährige Weltgebetstag überhaupt: Dass wir hinschauen zum „Ende der Welt“, diese Menschen in Vanuatu überhaupt wahrnehmen, Anteil nehmen an ihren Nöten und für sie beten.

